(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 122 | Mittwoch, den 28. Mai | 1902.

Krieg im Frieden.

II.

Im Anschluß an den gestrigen Artikel seien die Grundsätze angegeben, die der militärische Sachverständige für die neue Art der Gefechtsführung aufstellt:

1. Die Feuerwirkung allein entscheidet den Kampf. Deshalb muß die Feuerüberlegenheit unter allen Umständen erzielt werden, und dies ist nur durch starke Schützenentwickelung möglich. Von 1500 m ab aber ist eine mörderische Wirkung des feindlichen Feuers zu erwarten, deshalb müssen die Schützenlinien, so lange sie herangeführt werden, licht sein, und große Zwischenräume bieten, sie sind aber schnell und geschickt aufzufüllen. Vom Feinde unbemerkt müssen sie sich verdichten.

2. Das Feuer muß rechtzeitig eröffnet werden, weit eher als es bislang gestattet wurde. 1200 m wird etwa die erste Feueretappe, 800 m schon die Hauptfeuerstation werden. Das ist gegen alle preußische Tradition, die noch immer mit dem Kuhfuß dem Feinde zu Leibe gehen wollte und durchaus nicht dem weitschießenden kleinkalibrigen Gewehr Rechnung trug.

3. Das Nachführen der Unterstützungen und Reserven muß zu einer Kunst ausgebildet werden, es ist schon schwieriger, als das Führen der Schützenlinie. Jede Formation ist gestattet, das Gelände auf das Geschickteste auszunutzen, Zeit und Geduld sind nicht zu sparen, um ohne Verlust durch feindliches Feuer die vordere Linie zu erreichen. Jedes Zeigen einer geschlossenen Abteilung, die dem Feinde eine hochwillkommene Scheibe bietet, ist fortan ein Verbrechen.

4. Das Endziel des Angriffs bleibt selbstverständlich nach wie vor Heranschießen und Draufgehen.

Glücklicherweise hat die Infanterie noch einen wichtigen, unentbehrlichen Bundesgenossen bei der schweren Arbeit des heutigen Angriffs. Das ist die Artillerie. Sie hat in den ernsten Tagen des August 1870 gegenüber der gleich tapferen und besser bewaffneten französischen Infanterie uns den Sieg erfechten helfen, sie hat inzwischen gewaltige Fortschritte in Organisation, Führung, Material und Schießtechnik gemacht, sie wird auch in Zukunft die Schwester nicht im Stich lassen. Nur unter Mitwirkung der fernwirkenden und sicher treffenden Feldbatterien ist es möglich, die Feuerüberlegenheit derart zu erringen, daß die selbst durch langen Feuerkampf mürbe gemachte Infanterie zum letzten Gewaltakt, zum Sturm, schreiten kann.

Neuerdings hat die französische Feldartillerie bekanntlich jenes neue Geschützsystem eingeführt, das durch seine Eigentümlichkeiten viel von sich reden machte und vielfach als unübertrefflich dargestellt wird. Es sind Stimmen auch in der deutschen Militärlitteratur laut geworden, die dem französischen System die absolute Ueberlegenheit zusprechen. Seine Vorzüge sind der Rohrrücklauf bei feststehender Lafette, Schutzschilde für die Bedienungsmannschaften und die Möglichkeit eines bisher unbekannten Grades von Schnellfeuer . . . Das schwere Gewicht der französischen Feldkanone, die lange Zeitdauer bis zur Feuerbereitschaft der Batterie, die Schwierigkeit des Richtens hinter den Schutzschilden und andere Dinge sind Uebelstände, die nicht der Nachahmung wert sind, sondern verbessert werden müssen. Bislang reicht die vorzügliche Ausbildung der deutschen Artillerie und ihre bewährte Schießtechnik mit den nach Möglichkeit vereinfachten und der Praxis angepaßten Schießregeln aus, um die vielgerühmten Vorzüge des französischen Systems auszugleichen. Die innige taktische Verbindung, in der Infanterie und Artillerie neuerdings stehen und in der sie ins Gefecht treten, ist eine weitere Sicherheit für ihren beiderseitigen Erfolg.

So erfreulich es ist, daß man — wenn auch ein wenig plötzlich — Friedensgebräuche abschafft und sie unbedingt dem rein Kriegsmäßigen zuwendet, so sollte auch noch der letzte Schritt getan werden, der die Truppe von dem wahren Bilde des Krieges scheidet. Man gebe ihr eine Feldausrüstung, die alles Blinken und Blitzen vermeidet, bequem und leicht ist und nur den Zwecken des Krieges, nicht denen des Putzes und Zierrats dient. Man nehme der Infanterie ferner die Fahnen,*) die ein unheimlicher Nimbus umgibt, die im heutigen alles auflösenden Gefecht ihren ehemaligen Zweck nicht mehr erfüllen können, dagegen ein Gegenstand beständiger Besorgnis und heimlicher Angst sind, da ihr vielleicht unbemerkter Verlust den Namen des Truppenteils mit unverdienter Schmach bedeckt. Es ist Unrecht, einem Bataillon ein Feldzeichen mit ins Gefecht zu geben, an dem seine Ehre hängt, während die Formen des Kampfes ein Versammeln um die Fahne ausschließen, und diese immer im äußersten Hintertreffen zurückgehalten oder noch weiter zurückgeschickt werden muß. In Frankreich haben wenigstens nur die Regimenter eine Fahne, nicht die Bataillone.

*) Das, was der Verfasser über die Unzweckmäßigkeit unserer Uniformen und die völlig überflüssige Fahne beibringt, ist schon von anderen militärischen Sachverständigen, auch von Laien oft und weit überzeugender dargestellt worden. Es ist zu bedauern, daß man diesem veralteten Zopf nicht den Garaus macht. D. Red.

Der Krieg in Südafrika.

Fast alle Londoner Blätter verharren in optimistischer Haltung über das Resultat der Konferenz in Vereeniging. „Daily" Mail veröffentlicht ein Telegramm, worin berichtet wird, daß alle Schwierigkeiten, die den Friedensschluß verzögern könnten, beseitigt seien, das Ende der Feindseligkeiten sei von einem Tage zum andern zu erwarten. Die „Preß-Association" teilt dagegen mit, daß kein wichtiges Telegramm weder am Sonnabend noch am Sonntag aus Südafrika bei der Regierung eingetroffen sei. — Für die guten Hoffnungen, die man auf maßgebender Seite in England hinsichtlich baldigen Friedensschlusses hegt, spricht folgende Nachricht. Der stellvertretende Premierminister der britischen Kolonie Neu-Seeland erhielt von dem zur Zeit in Südafrika weilenden Premierminister Seddon ein Telegramm, worin dieser von einer Besprechung mit Kitchener und Milner berichtet und mitteilt, daß beide die Entsendung eines neuen Kontingents nicht für nötig halten.

Deutsches Reich.

— **Kügler** †. Dem Wirken des ehemaligen Ministerialdirektors im Kultusministerium, Dr. Kügler, als Oberverwaltungsgerichts-Präsident hat der Tod ein unerwartet rasches Ziel gesetzt. Noch nicht volle 3 Monate sind verflossen, daß Kügler an die Spitze des höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshofes berufen wurde. Anfangs März trat der langjährige Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Dr. Persius, in den Ruhestand und sein Nachfolger wurde der eben Verstorbene. Das Scheiden Küglers aus dem Kultusministerium hat damals die lebhafteste Aufmerksamkeit erregt, da er als Leiter des preußischen Volksschulwesens eine markante Figur darstellte und insbesondere als derjenige galt, der immer noch bestrebt war, in unserer Schulpolitik eine gewisse liberale Tradition aufrecht zu erhalten. Bei seiner Teilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen hat jedenfalls immer wohltuend berührt, daß er sich als ein Mann von Rückgrat zeigte, der sich als Vertreter der Regierung — allem heutigen Brauch zuwider — nicht scheute, seine Anschauungen und Meinungen auch der Rechten gegenüber mit Festigkeit zu vertreten. Er hat mit den Konservativen und auch mit dem Centrum manchen parlamentarischen Strauß ausgefochten und war in diesen Kreisen so lange er auf seinem früheren exponirten Posten stand, sehr persona ingrata. — Kügler begann seine Beamtenlaufbahn im Jahre 1871 als Gerichtsassessor. Im Jahre 1874 trat er zur Unterrichtsverwaltung über und wurde als Justitiator dem Provinzalschulkollegium in Posen zugeteilt, von wo aus er 1883 — zunächst als Hilfsarbeiter — in das Kultusministerium berufen wurde. Nachdem er inzwischen zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rat avanciert, erfolgte 1889 seine Ernennung zum Ministerialdirektor, als dem ihm, wie schon hervorgehoben, die Leitung des Volksschulwesens oblag. Zu seinem Nachfolger auf diesem Posten wurde bekanntlich Dr. Schwartzkopff ernannt.

— **Die Alldeutschen** haben am Sonntag ihren Verbandstag in Eisenach abgehalten. Reichstagsabg. Hasse (nt.-lib.) hielt den Hauptvortrag. Die Polenfrage, die Flottenvermehrung und die Burenfrage seien die drei großen Arbeitsgebiete des Verbandes gewesen. Die Regierung sei lange nicht national genug, immer noch mache sich politische und doktrinäre Rückständigkeit geltend. Herrn Prof. Hasse „mutet es komisch und fast bierbankmäßig an, wenn man die Realität alldeutscher Bestrebungen bestreitet und gleichzeitig in unserer amtlichen Politik je nach Bedarf und Windrichtung mit dem pangermanischen Begriffe der angelsächsischen Vetternschaft und der Dicke des keltisch-römisch-angelsächsischen Blutes arbeitet." (Hier spielt Hasse auf das Wort an „Blut ist dicker als Wasser", das in bekannten englandfreundlichen Kundgebungen des letzten Jahrzehnts wiederholt citiert worden ist.) Auch von den in letzter Zeit den Amerikanern erwiesenen Freundlichkeiten ist Prof. Hasse wenig erbaut. Daß Kaiser Wilhelm die Gründung des Vereins zur Abwehr der Alldeutschen angeregt habe, kann Hasse nicht glauben. Oberleutnant Lehmann-Göttingen, tadelte, daß schwache, törichte, nicht nationalfühlende Deutsche die Cecil Rhodes-Stipendien mit dankbarem Herzen entgegengenommen hätten. Mitglieder zählt der Alldeutsche Verband 21 924, Ortsgruppen 217. Mit der Polenvorlage ist der Verband einverstanden unter der Bedingung, daß die östlichen Grenzen gegen die nichtdeutsche Einwanderung geschlossen werden.

— **Ueber die Polizei-Affäre** in Kiel gegen ein völlig unbescholtenes junges Mädchen hatten wir jüngst nach den „Kiel. N. N." berichtet; zugleich war eines zweiten Falles Erwähnung getan, in dem eine verheiratete Frau, allerdings nicht ganz ohne eigene Schuld ebenfalls wie eine Prostituirte behandelt worden war. Der Polizeipräsident von Kiel sendet jetzt einem anderen Kieler Blatte eine Zuschrift, in der es heißt, „daß die beiden von den „Kiel. N. N." in Nr. 112 vom 16. Mai d. J. gebrachten Nachrichten von Freiheitsberaubung u. s. w. durchaus unwahr dargestellte Tatsachen enthalten. Die Beamten haben sich ganz korrekt, taktvoll und den sehr scharf gefaßten Vorschriften entsprechend benommen. Welche Einzelheiten unwahr dargestellt sind, darüber sagt der Polizeipräsident kein Wort.

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl.**

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Herr Velten war unterdessen, auf Rat des Hausmanns, die vier Treppen zum Schlosser hinaufgestiegen. Er wollte den Leuten den Vorschlag machen, die Hälfte der schuldigen Miete zu zahlen und sofort am nächsten Tage die Wohnung zu räumen. Man mußte solch unsichere Mieter um jeden Preis los werden. Sie würden wahrscheinlich froh sein, mit der Hälfte der Schuld davonzukommen.

Er fand oben ein noch junges, nachlässig und schmutzig gekleidetes Weib mit mehreren Kindern, die er bereits kannte, denn als er die Häuser übernahm, hatte er sämtlichen Mietern einen Besuch gemacht. Er schlug ihr gegenüber denselben Ton an, in dem er mit seinen Untergebenen auf dem Lande verkehrt hatte und der für ihn der einzig mögliche im Umgang mit dem Proletariat war.

Frau Langenhanns zeigte ihm jedoch eine andere Haltung, als er von seinen Leuten in Brantikow gewöhnt war. Sie rührte sich nicht von dem Stuhl, auf dem sie saß, die Arme auf den unsauberen Tisch gestemmt, während das Kind auf ihrem Schoß in den unappetitlichen Speiseresten, die vor ihr standen, mit den Fingern manschte. Sie ließ den Herrn Hausbesitzer vor sich stehen, seine Rede halten, während sich Mißtrauen und Feindseligkeit in ihren nicht häßlichen, aber frechen Zügen malte.

Herr Velten fühlte sich durch diese Unehrerbietigkeit verletzt und gereizt. In etwas schärferen Worten, als er zuerst beabsichtigt hatte, hielt er der Frau die Notwendigkeit vor, auf seinen Vorschlag einzugehen.

„Ich werde es meinem Mann bestellen, daß der neue Herr Hausbesitzer seine paar Groschen so notwendig braucht", antwortete sie finster und höhnisch.

Zornig ging Velten hinaus und draußen auf dem Hausflur begegnete ihm der heimkehrende Schlosser, der, als er ihn anredete, vor ihm stehen blieb, die Hände in den Hosentaschen, die Mütze auf dem Kopf und die Cigarre im Munde.

Veltens Geduld war zu Ende. „Ich war eben bei Ihrer Frau, um zu sagen, daß ich Ihnen die Hälfte der schuldigen Miete erlasse unter der Bedingung, daß Sie bis morgen Abend die Wohnung geräumt haben."

„Immer sachte, mein guter Herr", erwiderte Langhanns, der etwas schwankend in seiner Haltung war und stark nach Alkohol duftete, „ich denke gar nicht daran, die Wohnung zu räumen. Seien Sie man nicht bange um Ihre Miete, ich werde sie schon bezahlen. Aber aus den Rippen schneiden kann ich mir das Geld nicht."

„Es liegt mir daran, ordentliche Leute in meine Wohnung zu bekommen", sagte Velten scharf, „Leute, die nicht Trinken, die wissen, was Anstand ist mir gegenüber und die meine Wohnung sauber und ordentlich halten. Von alledem finde ich bei ihnen nichts und darum will ich Sie nicht länger als Mieter in meinem Hause behalten."

„Was?" schrie Langhanns, „ich trinken? Ich nicht sauber und anständig? Was sind Sie denn? So ein hergelaufener Preuße und bankrotter Gutsbesitzer mit 'nem großen Maul! Sie wollen uns Anstand lehren? Abwarten, wer von uns der Anständigste ist —"

„Wenn Sie morgen nicht die Wohnung räumen, schicke ich den Exekutor!" schrie Velten wütend und lief die Treppen hinunter, denn die Schimpfworte des Proletariers trafen ihn wie Steinwürfe. Er war den Rest des Tages so erregt, daß er nicht essen und trinken konnte. Er behauptete, der Aerger habe sich auf den Magen geworfen und er fühle sich schwer krank. Seine Frou holte ängstlich die homöopatischen Bücher hervor und gab ihm Tropfen. Er hatt eine unbeschreibliche Wut auf das Ehepaar Langhanns und gab einem Schutzmann ein gutes Trinkgeld, um auch während der Nacht die Hausthür im Auge zu behalten, damit ein „Rücken" verhindert würde. Auch der Hausmann erhielt Befehl, aufzupassen.

Trotz dieser Sicherheitsmaßregeln fand er keine rechte Ruhe und bei jedem lauten Geräusch, das sich auf der Treppe hören ließ, stürzte er mit dem Ruf: „sie rücken!" an die Entreetür.

Erst nachdem sich dieser Verdacht wiederholt als Irrtum erwiesen hatte, gelang es seiner Frau, ihn zu überreden, zu Bett zu gehen.

Die Familie lag bereits in tiefem Schlaf, bis auf Frau Velten, die selten vor Mitternacht ihr Lager aufsuchte und auch heute, bereits im halben Deshabille, noch einmal das Entree ableuchtete und sich niedersetzte, um darüber nachzudenken, ob das große Kleiderspind, aus Brantikow sich nicht doch hier zwischen Küchentür und Dunkelkammer einzwängen ließe, als plötzlich ihres Gatten Schlafzimmer heftig aufgestoßen wurde und derselbe in einem seltsamen Aufzuge mit dem Ruf: „sie rücken!" hervorstürzte.

Frau Velten konnte sich nicht auf den ersten Blick klar darüber werden, was er eigentlich anhatte, sie bemerkte nur flüchtig seine mangelhafte Toilette. Er ließ ihr keine Zeit zu Einwendungen, sondern war im nächsten Augenblick draußen auf dem Treppenflur.

Ein heftiges Gepolter und ein dumpfer Hilferuf drangen an ihr Ohr. Darauf tönte ihres Gatten Stimme: „Schutzmann! zur Hilfe! der Kerl will entwischen! Halt!"

Die Angst um den Gatten, den sie im Handgemenge mit dem robusten Schlosser glaubte, besiegte Frau Veltens Rücksicht auf ihr Negligee und sie lief in der Nachtjacke, die Lampe in der Hand, ihrem Mann zu Hilfe.

„Damned! you blackguard! Murder! thief!" hörte sie eine fremde Stimme zwischen den Hilferufen ihres Gatten nach dem Schutzmann fluchen. Und beim Schein ihrer Lampe gewahrte sie mit Entsetzen, daß ihr Mann einen Herrn am Kragen hatte, der sich zornig und angstvoll unter dessen eisernem Griff sträubte. Auch Herr Velten

Die liberalen „Kiel. N. N.“ halten auch dem amtlichen Dementi gegenüber ihre Veröffentlichung in allen Punkten aufrecht und schreiben dazu:

Uebrigens gehört der Kieler Polizeipräsident, der die oben erwähnten „sehr scharf gefaßten Vorschriften“ erlassen hat, zu dem Geschlecht derer v. Puttkamer. Hoffentlich wird Herr v. Puttkamer jetzt seine Vorschriften einer energischen Revision unterziehen; denn wenn an dem polizeilichen Mißgriff nicht ein einzelner Beamter, sondern das ganze System schuldig ist — das läßt sich doch wohl in dem Briefe des Polizeipräsidenten zwischen den Zeilen lesen — so ist eine schleunige Remedur um so notwendiger.

Also ein Puttkamer? Ach so!

— **Die Einquartierungslast** kann man sich durch ein einfaches Mittel vom Halse schaffen: Man braucht bloß Sozialdemokrat zu werden. Der konservative „Reichbote“ berichtet:

Der Hauseigentümer, Stadtverordnete und Gastwirt Hallecker in Spandau, der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, hatte vor zwei Jahren zwei Mann als Einquartierung erhalten. Ein paar Stunden nach Ankunft der beiden Soldaten wurden diese wieder abberufen und anderweit untergebracht, weil man der politischen Gesinnung des Wirts eingedenk wurde. Derselbe war seitdem von der Last der Einquartierung befreit. Kürzlich erhielt er aber von neuem Einquartierung. Alsbald richtete er an die Kommandantur ein Schreiben, worin er darauf hinwies, daß er noch immer Sozialdemokrat sei. Nunmehr erschienen in seinem Hause ein Hauptmann, ein Feldwebel und ein Sergeant zur Quatierbesichtigung; diese hatten dabei Gelegenheit, in den Räumen die aus sozialistischen Abzeichen bestehende Ausschmückung zu betrachten. Derselbe hat darauf auch keine Einquartierung erhalten.

Mancher Besitzer mag wohl denken, wenn die Einquatiernng gar zu häufig kommt: Ach, wenn ich doch auch Sozialdemokrat wäre!

— **In Wiesbaden ist's nicht sicher!** Der russische Minister Pobjedonoszew ist plötzlich nach Petersburg abgereist, trotzdem sein Urlaub noch Wochen hinaus andauern sollte. Wie verlautet, ist seine Rückkehr durch die Erklärung der Wiesbadener Polizei veranlaßt, die ihn in Kenntnis setzte, daß sie nicht für seine Sicherheit garantieren könne. In Folge dessen kehrte er schleunigst heim.

— **Ein gemaßregelter Gewerkvereinler.** Am vierten Tage des Delegiertentages des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, der in Berlin versammelt ist, (S. Arb.-Beweg.), erhielt der Delegierte Hartmann vom Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund, auf dem er seit 12 Jahren ununterbrochen tätig war, die Nachricht, daß sein Gesuch um Verlängerung des Urlaubs abgelehnt, er selbst gleichzeitig entlassen sei; sein Lohn werde, der Arbeitsordnung gemäß, um 6 Tage gekürzt werden. Der Delegiertentag beschloß einstimmig ohne Diskussion, das Mitglied Hartmann als gemaßregelt zu betrachten, ihm die entsprechende Entschädigung und den Rechtsschutz zu bewilligen. — Diese Handlungsweise des Eisen- und Stahlwerkes von Hoesch in Dortmund sei öffentlich festgenagelt! Es geht doch nichts über die soziale Einsicht gewisser Großindustriellen!

Militärisches.

§§ **Für den Kriegsfall** stehen im Reiche 1446 felddienstfähige Diakonissen zur Verfügung, dazu 749 felddienstfähige, in Diakonissenanstalten ausgebildete Johanniterinnen. Außerdem tritt noch in die Kriegskrankenpflege eine große Schar von Jünglingen und Männern aus den Diakonissenhäusern ein.

§§ **Der alte und der neue Knopf.** Unter dieser Spitzmarke spottet die liberale „Münch. Allg. Ztg.“ über den beständigen Wechsel in der preuß. Uniform. Zum Schluß sagt sie: „Sollte der neue Knopf gar die Errungenschaft der zur Verwertung der ostasiatischen Erfahrungen eingesetzten hohen Kommission sein, dann bleibt sie hoffentlich nicht die einzige.“

Ausland.

Dänemark. Präsident Loubet ist auf seiner Rückreise von Rußland in Kopenhagen gelandet, empfangen vom König und den Prinzen. Bei der Frühstückstafel am Sonntag wurden zwischen König und Präsident herzlich gehaltene Trinksprüche gewechselt. Nachmittags unternahmen sie eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr reiste Loubet an Bord des Kreuzers „Cassini“ wieder ab. Das Blatt „Berlingske Tidende“ schreibt: „Loubet ist das erste französische Staatsoberhaupt, das der dänischen Hauptstadt einen Besuch abstattet. Die engen Grenzen unseres Landes und die Prinzipien der Politik unserer Regierung bürgen dafür, daß dem Besuche des Präsidenten keinerlei politische Absichten zu Grunde liegen, was schon aus der Kürze des Besuches ersichtlich ist.

Belgien. Nach den endgültigen Wahlergebnissen besteht die neue Kammer aus 96 Katholiken, 34 Liberalen, 34 Sozialisten, 2 christlichen Demokraten. Die katholische Regierungsmehrheit beträgt 26 gegen bisher 20. Der Senat besteht aus 62 Katholiken und 41 fortschrittlichen Liberalen, 6 Sozialisten, die Regierungsmehrheit beträgt 15 gegen 14.

Westindien. Die Berichte, die die nach Martinique entsandte amerikanische wissenschaftliche Expedition veröffentlicht, lauten pessimistisch. Es wird auf die Gleichartigkeit mit dem Ausbruch des Krakatua hingewiesen (bei dem, 1883, ein großer Teil der gleichnamigen Insel in der Sundastraße ins Meer versank). Die Berichte betonen ferner, es sei möglich, daß der ganze nördliche Teil von Martinique zerstört werden könnte.

Provinz.

** **Culm**, 26. Mai. Ein ziemlich großes Stück Bernstein an dem künstlich die viereckige Form hergestellt ist, wurde am Lorenzberge gefunden. Auch ist es eigenartig durchbohrt. Unzweifelhaft haben heidnische Vorfahren diesen Gegenstand als Schmuckstück in Gemeinschaft mit Perlen um den Hals getragen. Der Fund soll dem Westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig eingesandt werden

** **Briesen**, 26. Mai. Eine schwere Bluttat hat sich im Dorfe Mlewo ereignet. Der Arbeiter Chodzinski stand mit seinem Brotherrn in schlechtem Einvernehmen. Oftmals gerieten sie mit einander in Streit. Chodzinski behauptete, daß seine im Stalle des Besitzers Cieslikowski stehende Kuh zu schlecht gefüttert werde. Dieser warf dem Ch. wieder vor, daß er seine Arbeiten mangelhaft verrichte. Als C. sich vorgestern einen Rausch angetrunken hatte, machte er dem Ch. Vorwürfe darüber, daß dessen Frau nicht zum Kühemelken gekommen sei. Ch. entgegnete, dazu sei er kontraktlich nicht verpflichtet. Sofort gab ihm darauf C. einen Schlag ins Gesicht. Ch. packte seinen Brotherrn. Dieser eilte ins Haus und erschien mit dem geladenen Gewehr. Dann forderte er Ch. zum Verlassen des Hofes auf. Dieser verlangte aber erst Auszahlung des rückständigen Lohnes. Als Ch. dann einem Holzhaufen, auf dem eine Axt lag, zuschritt, feuerte C. einen Schrotschuß aus der Flinte ab, der den Chodzinski in den Unterleib traf und ihn niederstreckte. Der Amtsvorsteher Zeysing ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhause an. C. behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben, da Chodzinski Anstalten gemacht, die Axt zu ergreifen.

** **Marienwerder**, 26. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich u. a. mit der Wahl eines Beigeordneten zu beschäftigen haben. Die Stelle ist bereits seit dem Herbst unbesetzt. Zwar wurde Kämmerer Dous von den Stadtverordneten gewählt, doch war dessen Wahl von vornherein ungiltig, da er zur Zeit der Wahl noch nicht ein Jahr Einwohner des Stadtbezirks war und damit nicht die durch § 5 der Städteordnung für die Wählbarkeit gestellten Anforderungen erfüllte.

** **Elbing**, 26. Mai. Verhaftet wurde am Sonnabend der seinem Transporteur ausgerückte Schuhmacher Kuhn in der Wohnung seiner Mutter. Hätte K. sich nicht bei seinen wiederholten Fluchtversuchen eine böse Verstauchung des linken Fußgelenks zugezogen, die ihn am Laufen hinderte, dann wäre er wohl so schnell nicht zu bekommen gewesen.

Von Hunden getötet und angefressen wurde ein Kalb des Herrn Claaßen in Oberkerbswalde. Zwei andere Kälber wurden arg verwundet vorgefunden.

** **Königsberg**, 26. Mai. Die 49. Ausstellung von Luxus- und Gebrauchspferden des Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen, ist diesmal viel reicher beschickt als in früheren Jahren. Es sind 337 edle ost- und westpreußische Pferde der berühmtesten Züchter ausgestellt; ferner sind in den bis auf den letzten Stand besetzten Stallungen 113 Remonten von dem sächsischen Armen-Lieferanten Kommissionsrat Heinze-Dresden untergebracht. Mit der Ausstellung ist wiederum eine Lotterie, deren Ziehung am 28. Mai erfolgt, verknüpft.

In die Reihe der Schul-Prachtbauten, mit denen sich in den letzten Jahrzehnten unsere Vaterstadt schmückt, ist ein neuer eingetreten: heute vormittag ist der Neubau der ersten städtischen Realschule feierlich geweiht worden. In der im obersten Stockwerk des dreietagigen Gebäudes gelegenen prächtigen Aula — die Wände sind mit Holz getäfelt, die Decke ist reich bemalt, an schmiedeeisernen ornamentierten Zugstangen hängen zwei schwere mit Bronce verzierte Kronleuchter herab und durch die mit Glasmalereien gezierte Fenster dringt wohltuend gedämpftes Licht — hatten sich Lehrerkollegium, Schüler und Gäste versammelt. Eine Abordnung ehemaliger Schüler überreichte unter Verlesung einer Adresse eine durch Sammlungen aufgebrachte Stiftung von 1200 M., deren Zinsen zu Stipendien für bedürftige und würdige Schüler verwendet werden sollen.

Ueber einen Eisenbahnunfall auf der Strecke Zinten-Rudczanny meldet die „Warmia“: Am Sonnabend wurde bei Seeburg ein Fuhrwerk vom Zuge erfaßt, wobei der Besitzer nicht unerheblich am Kopfe verwundet, der Wagen zertrümmert und die beiden Pferde schwer verletzt wurden. Die Pferde sollen bei Annäherung des Zuges scheu geworden sein.

** **Barten**, 26. Mai. Ein hartes Geschick hat die Familie des Kaufmanns M. in D. heimgesucht. Vor einigen Jahren mußten zwei erwachsene, hoffnungsvolle Söhne, wegen plötzlich eingetretener geistiger Umnachtung der Irrenheilanstalt überwiesen werden. In den Pfingstfeiertagen machten sich plötzlich auch bei dem dritten Sohne, der vor einiger Zeit ein Manufacturwarengeschäft eröffnet hatte, Spuren von Geistesgestörtheit bemerkbar, die dessen Ueberführung nach der Irrenheilanstalt zu Kartau erforderlich machten.

** **Schneidemühl**, 26. Mai. Verhandlungen zwischen dem Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts und der französischen Regierung wegen der Auslieferung des am 7. Februar in Nizza verhafteten früheren Rittergutsbesitzers Grafen Arnold Skorzewski auf Rzadkowo haben den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Die französische Regierung hat die Auslieferung des Flüchtlings wegen Betrugs und betrügerischen Bankerotts abgelehnt. v. Skorzewski ist infolgedessen nach mehrmonatiger Haft wieder entlassen worden und hat Nizza verlassen. Vom Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts ist die Berliner Kriminalpolizei deshalb wiederum angewiesen worden, auf ihn zu fahnden. Graf Skorzewski, der jetzt 33 Jahre alt ist, besaß in Berlin von seiner Studienzeit her Bekanntschaften, mit denen er sehr kostspielige Passionen pflegte, auch dann noch, als schon die Herrschaft Rzadkowo für ihn angekauft worden war. Als der Ruin sich schließlich nicht mehr aufhalten ließ, verschaffte er sich im vergangenen Herbste durch betrügerische Schiebungen eine größere Summe und wurde flüchtig. Bald darauf wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet.

** **Lissa**, 26. Mai. Feuer brach im Laden des Kaufmanns Adamski aus. Bäckermeister H. und Feuerwehrmann S. gelang es, das Feuer zu löschen. Da mehrere Ladengerätschaften und die Dielen des Verkaufsraumes mit Petroleum getränkt waren, tauchte sofort der Verdacht auf, daß das Feuer angelegt sei. Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung wurden daher der Ladeninhaber Adamski und dessen Schwägerin, die ihm die Wirtschaft führte, verhaftet. Das Verhör hat soviel Belastendes ergeben, daß die beiden Personen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. Durch das Feuer ist ein großer Teil der Waren verbrannt und verdorben.

** **Bromberg**, 26. Mai. Verhaftet wurde der Gerichtssekretär Wünsche in Strelno. W. war die Vertretung des Gerichtskassenrendanten übertragen worden und soll sich dabei der Unterschlagung von 58 M. schuldig gemacht haben. Ein Gerichtsvollzieher nahm bei einem Einwohner in Strelno eine Pfändung in obigem Betrage vor, trotzdem der Mann ihm eine Quittung der Gerichtskasse in der Höhe des Betrages vorwies. Das Geld war zwar vereinnahmt, aber nicht gebucht.

** **Posen**, 26. Mai. Das Freischulzengut Wilcza 2000 Morgen groß, ist von seinem Besitzer Frydrychowicz an die Ansiedlungskommission verkauft worden. Das Gut war 500 Jahre im Besitz dieser Familie.

** **Wreschen**, 27. Mai. Vor der kath. Schule sammelte sich am Sonnabend Mittag wieder eine größere Menschenmenge an, weil angeblich ein Mädchen zu stark gezüchtigt wurde. Indessen verlief sich die Menge bald und verhielt sich auch in der Zeit der Ansammlung ruhiger, als es im vorigen Jahre um diese Zeit der Fall war.

Lustige Ecke.

Enttäuschung. Junger Ehemann (der eben zurückgekehrt ist, zu den im Vorzimmer versammelten Gläubigern): „Ja, meine Herren, da sind wir schön 'reingefallen! . . .“

Aus Karlsbad. Elschen; „Du, Papa, sieh' nur die vielen dicken Menschen! Das muß aber eine gesunde Gegend hier sein!“

Lokale Nachrichten.

Thorn, 27. Mai.

* **Die neue Polenvorlage** wird von den maßgebenden Blättern noch eifrig besprochen. Die liberalen „Pos. N. N.“ würden es, wie es in ihrer jüngsten Ausführung heißt, aufs lebhafteste bedauern, wenn die Vorlage, die so überaus knapp begründet ist, im gestreckten Galopp genommen würde. Weiterhin schreibt das Blatt:

Grade solche Vorlagen, welche den Charakter einer repressiven Politik an sich tragen und der Niederschlag stark erregter Kämpfe und Parlamentsdebatten sind, sollten auch den Schein vermeiden, als ob sie ab irato entstanden sind. Das widerspricht durchaus deutschem Wesen und deutscher Gepflogenheit. Der „feste Ton“ in der Begründung der neuesten Vorlage ist nicht geeignet, die schweren Bedenken zu beheben, welche sich jedem nicht auf Hurrahstrich geaichten Deutschen gegen die Fortsetzung der einseitigen Landpolitik aufdrängen. In der vorgeführten Gestalt ist die Vorlage als kein Segen zu erachten. Gegen die abweichenden Meinungen werden sich freilich zum Ueberdruß immer wieder die Vorwürfe der Vaterlandslosigkeit breit machen, der undeutschen Gesinnung, der Reichsfeindschaft und dergleichen Süßigkeiten mehr. Wir sind so anmaßend, ebenso deutsch und monarchisch zu denken und zu empfinden, als diejenigen, welche immer die Beteuerung ihres Patriotismus als Aushängeschild und Legitimation zur Schau tragen — aber das gerade ist für uns der Antrieb, die Dinge kritisch zu betrachten und den Schatten aufzudecken, mit welchem diese Vorlage weite Kreise enttäuscht.

Ungleich anders denkt die zwar auch liberale, aber polenfeindliche „Pos. Ztg.“ In ihrem Leitartikel heißt es u. a.:

Da die Annahme der neuen Polenvorlage im Grunde genommen, vielleicht mit einigen unwesentlichen Abänderungen, gesichert erscheint, so ist eigentlich jeder Streit darüber überflüssig geworden. Soll das Deutschtum im Osten die herrschende Vormacht bleiben, so muß jeder Deutsche für die neue Vorlage eintreten, mag er für seine Person auch noch so schwerwiegende Bedenken gegen manche Einzelheiten haben. Man darf nie und nirgends vergessen, daß hinter der gegenwärtigen, an ein Elementarereignis gemahnenden polnischen Volksbewegung zum Westen hin als bewußter Leiter eine Macht steht, die zugleich wieder in einem unnationalen Interesse arbeitet. Mit dem sog. „niederen“ Volke und mit den „mittleren Schichten“ würde der gemütliche deutsche Michel schon fertig werden, das heißt in friedlichster Harmonie leben, wenn nicht ein gewisser Teil des Adels, der studirten Bürgerschaft und zumal des „überrömisch“ nationalpolnischen Klerus dieser unbewußt fortschreitenden Volksbewegung Ziel und Richtung des Weges angäbe.

Es dürfte bekannt sein, daß die neue Millionen-Vorlage heute im Abgeordnetenhause zu Berlin die erste Lesung passiert.

* **Vorschuß-Verein.** Der gestrigen Generalversammlung saß Herr Kittler vor. Die Jahresrechnung ist geprüft worden von den Herren Zährer, Roszyk und Tarrey. Die Kasse ist geprüft und für richtig befunden worden. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 91542,89 M. An Mitgliedern sind nach Abgang von 7 und Hinzutritt von 5 Herren vorhanden 792.

* **Heiratsstatistik.** Von der bei der letzten Volkszählung im preußischen Staat gezählten Bevölkerung waren 6 157 788 männliche und 6 099 815 weibliche Personen unter 15 Jahre alt, sämtlich ledigen Standes. Unter den älteren Personen befanden sich außerdem 4 348 999 männliche und 3 946 785 weibliche Ledige. Demgegenüber wurden bei der letzten Volkszählung 5 975 135 verheiratete, 469 341 verwitwete und 19 662 geschiedene Männer neben 5 978 842 verheirateten, 1 428 134 verwitweten und 37 508 geschiedenen Frauen ermittelt. In der Gruppe der 15—20 jährigen giebt es schon 1721 verheiratete, 45 verwitwete und selbst 16 geschiedene Männer neben 29 764 verheirateten, 431 verwitweten und 26 geschiedenen Frauen. Vom 25. Jahre ab werden die Zahlen der Ledigen rasch kleiner, vom 40. Jahre ab finden sich unter den Männern der einzelnen Altersgruppen nur noch 6,64 bis 9,85 v. H. Ledige, unter den Frauen etwa 9 bis 12. v. H.

* **Turnverein.** Am Sonntag wird die diesjährige Sommerturnfahrt nach Weichselthal unternommen. Abmarsch: 7½ Uhr von der Dampferfähre. Der Marsch geht den Damm entlang, von Niedermühl auf der Höhe durch eine der schönsten Gegenden Thorns. In Weichselthal wird sich nach einem vorhergehenden Kriegsspiel der hiesige Verein mit der Bromberger Turnerschaft vereinigen und gemeinsam Turnspiele abhalten. Rückfahrt: abends 8[40]. Gäste willkommen. — Die Geschäfte des Kassenwarts hat Herr Kaufmann Pose, im Geschäft der Herren Laegner & Illgner, übernommen.

* **Für Fortbildungsschullehrer** wird auch in diesem Sommer in Elbing ein sechswöchentlicher Kursus und zwar vom 18. Aug. bis 25. Sept. abgehalten. Die Unterweisung bezieht sich auf alle Gruppen des gewerblichen Fachzeichnens. Sicherem Vernehmen nach werden zu diesem Kursus 2 hiesige Zeichenlehrer, die Herren Mausolf und Karau einberufen werden.

* **Jubiläum.** 25 Jahre Arzt ist am Donnerstag Herr Dr. Szuman.

---

gewahrte seinen Irrtum, ließ sein Opfer los und stand im ersten Moment stumm vor Schrecken. Der Fremde schüttelte die Fäuste gegen ihn und fuhr fort, auf englisch zu fluchen, wovon Herr Velten zum Glück kein Wort verstand. Aber Frau Velten verstand ihn und nun trat sie mit der ihr zu Gebote stehenden Würde vor und erklärte in etwas gebrochenem Englisch den Irrtum. Der Fremde schien schnell besänftigt, er lachte sogar und sah sich das Ehepaar verwundert an. Er legitimierte sich als Mr. Hopkins, der Geistliche der kleinen englischen Gemeinde in Leipzig. Er habe oben im dritten Stock einen Besuch gemacht und sich etwas verspätet. Man trennte sich endlich höflich und versöhnt.

Als das Ehpaar wieder in seiner Wohnung unter sich war, gewann die komische Seite der Situation die Oberhand. Es stellte sich heraus, daß Herr Velten im Dunkeln den Regenmantel seiner Frau erwischt hatte, der ihn nur notdürftig bekleidete.

Frau Velten konnte sich lange nicht vor Lachen über seinen Anblick beruhigen, aber er brummte: „Na, Du siehst auch nicht gerade salonfähig aus.“ Und dann wurde er melancholisch und sprach seufzend von „Heruntergekommensein“ und „Hausmannsdienste verrichten müssen“.

Die Sache hatte noch ein Nachspiel. Am folgenden Morgen stellte sich heraus, daß, während Herr Velten auf der Vordertreppe den englischen Geistlichen angefallen hatte, der Schlosser Langhanns mit Familie und Siebensachen auf der Hintertreppe gerückt und entwischt war.

Herr Velten sagte erleichtert: „Gott sei Dank, daß der Kerl zum Hause hinaus ist, ich hätte mich sonst noch zu Schanden geärgert.“

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

Klage der Ziegeunerin.: „Es glaubt einem heutzutage niemand mehr, wenn man ihm eine Lebenszeit von 60 Jahren prophezeit — bei den vielen Automobilen!“

Bedenkliches Lob. „Der Schulze ist sehr krank. Viele werden ihn bemitleiden, denn er hat in seinem Leben viel Gutes getan!“ „Ja! Ich glaube sogar, sehr oft des Guten zu viel!“

* **Ein Kreistag** wird am 14. Juni im Kreishause abgehalten, und zwar um 1 Uhr mittags. Die Tagesordnung enthält drei Vorlagen: Eingeführt wird der neue Abg. Walter, Gutsbesitzer auf Grzywna; Regelung der Schulden des Landkreises Thorn; Regelung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Mocker mit Unterstützung des Kreises; Uebernahme des weiteren Notstandsdarlehns von der Provinz mit 6850 M.; Besprechung der Angelegenheit wegen Fortführung der Eisenbahn Culmsee-Unislaw nach Thorn und nach Mischke, sowie Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse; Wahlen.

* **Wetterlaunen.** Der Frühling ist diesmal ziemlich beständig — in seinen eigenartigen Wetterlaunen. Unter allen Orten im Süden und Norden, Westen und Osten, von deren Witterungsverhältnissen die deutsche Seewarte berichtet, hatte vorgestern außer Nizza Neufahrwasser die höchste Temperatur (Nizza 15,7, Neufahrwasser 14,3, Karlsruhe nur 10, München nur auf 7° Celsius). Gestern stand es zwar wieder etwas tiefer, aber doch immer ziemlich obenan in Bezug auf laue Lenzeslüfte. Den Rekord hatte gestern Memel.

* **Unsere Liedertafel** wird am 8. Juni (Sonntag) eine Sängerfahrt, an der sich auch Gäste beteiligen dürfen, noch Gollub unternehmen. Mit von der Partei sind ferner die Liedertafeln von Graudenz, Kulmsee und Briesen, sowie der Liederkranz-Thorn. Die Gesamtstärke der Sänger wird ca. 200 betragen. Das Programm lautet: Morgens Besuch der über 600 Jahren alten, gut erhaltenen Ritterburg. Dort solenner Begrüßungsschoppen und Ansprache des Vorsitzenden des Männer-Gesangvereins Gollub. Darauf Besichtigung der Stadt und des russischen Grenzstädtchen Dobrzyn. Nachmittag in Arendt's Garten Gesangs-Konzert, das von dem Golluber Männer-Gesangverein veranstaltet wird, an dem sämtliche Sänger der genannten Vereine mitwirken. Auf dem Programm stehen 4 Gesamtchöre und 16 Lieder a capella. Da zum ersten Male eine solche stattliche Sängerschaar in Gollub sich vereinigt, um deutsche Lieder erschallen zu lassen, werden die Bewohner der Stadt und Umgegend diese Gelegenheit gewiß freudig begrüßen und sie durch eine recht große Beteiligung an dem Konzert lohnen. Die Graudenzer Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins hat zu den Unkosten des Konzerts 100 M. gespendet, um den Golluber Verein zu unterstützen.

* **Wer will unter die Soldaten,** der melde sich zum 1. Oktober 1902 bei der 5. Esk. Jäger-Regiments zu Pferde in Posen, das noch eine Anzahl Freiwilliger einstellt. Bevorzugt werden Söhne von Besitzern aus der Provinz, Schmiede, Kutscher und Handwerker.

* **Abgestiegen** sind im „Thorner Hof" Generalleutnant von Hammerstein-Loxten und Oberst v. Kühmen.

* **Den Abschluß des Buchdruckertages** bildete ein Vergnügungsfahrt nach Cichoczineck. Bei der Ankunft empfig der kaiserlich-russische Kreischef Johann v. Agafonof die Herrschaften in liebenswürdigster Weise im Hotel Müller. Nach einem ausgezeichneten, russischen Frühstücke zu dem unsere Nationalhymne und andere Stücke von der Kurkapelle gespielt wurden, erfolgte ein Rundgang durch Cichoczineck, wobei die Führung der Kreischef übernahm. Es wurden die Neubauten, z. B. Soole- und Moorbäder, die mit größtem Comfort ausgestattet sind, die Ferienkolonie, das Innere der russischen Kirche und der Kurpark in Augenschein genommen. Darauf nahm man gemeinschaftlich das Mittagsmahl ein. Der erste Vorsitzende, Herr Walter-Königsberg, brachte einen Trinkspruch auf den Zaren aus, den der Kreischef in gleichem Sinne auf Kaiser Wilhelm II. beantwortete. Nach einer vergnügten Rückfahrt versammelten sich die Mitglieder im Artushof, wo der von Herrn Thomas gestiftete Riesenpfefferkuchen, zur Verteilung kam. Das Buchdruckerwappen erhilt als ältester Herr Buchdruckereibesitzer Kanter-Marienwerder; Herr Friedrich-Breslau dankte Herrn Dombrowski im Namen aller für die Liebenswürdigkeit und Aufopferung, mit der er für das Wohl der Herren gesorgt hatte. Bei dieser Gelegenheit darf es wohl ausgesprochen werden, daß die Thorner es verstehn, Feste zu arrangieren, da es an ausführenden Kräften nie fehlt. Die fremden Herren sprachen sich darüber aus, daß die Versammlung in Thorn bisher die schönste gewesen sei; sie werde ihnen stets eine liebe Erinnerung bleiben. Man kehre mit dem Bewußtsein zurück, in geschäftlicher Beziehung Nutzen gezogen, und damit verbunden, ein paar heitere Stunden verlebt zu haben.

* **Falb und der Sommer.** In der ersten Woche des Juni herrscht ausgebreitetes Regenwetter bei verhältnismäßig niedriger Temperatur, namentlich dürfte sich der 6. Juni als ein kritischer Termin 1. Ordnung bemerkbar machen, und zwar wahrscheinlich schon vom 3. ab. Zu dieser Zeit sind selbst Schneefälle in höheren Regionen nicht ausgeschlossen. Nach diesem Termin wird es ziemlich trocken. Doch treten zahlreiche Gewitter ein. Vom 21. Juni an, einem krit. Termin 3. Ordnung, sind wieder ausgebreitete Regen und unmittelbar zuvor zahlreiche Gewitter zu erwarten. Es wird verhältnismäßig kühl. — Auch im Juli dürfte die Temperatur meist unter der normalen, nämlich unter derjenigen sein, die der Jahreszeit am betreffenden Orte entspricht. Gewitter sind daher während des ganzen Monats verhältnismäßig selten. Der 5. Juli ist ein krit. Termin 1. Ordnung. Um diese Zeit sind Gewitter, in den Hochgebirgen Schneefälle zu erwarten.. Dann wird es ziemlich trocken. In den letzten Tagen des Monats aber werden die Niederschläge stellenweise sehr ergiebig. Die Temperatur ist im Steigen begriffen. — Im August sind normale Temperaturen wahrscheinlich. Die erste Woche verläuft ziemlich trocken. Der 3. August ist ein krit. Termin 1. Ordnung der jedoch wegen der Trockenheitsneigung nur schwach zur Geltung kommen dürfte. Um den 10. sind ausgebreitete und ergiebige Niederschläge zu erwarten. Darauf wird es sehr trocken und warm. Der kritische Termin des 19. 2. Ordnung wird nur stellenweise stärkere Niederschläge bringen. Erst vom 25. an ist eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten; zu dieser Zeit sind auch die Gewitter zahlreich. — Erinnert sei daran, daß Falb's Prophezeihungen für den Monat Mai mit unheimlicher Genauigkeit eingetroffen sind.

* **Die Holzeinfuhr** aus Rußland auf dem Weichselstrome hat in der dritten Maiwoche ansehnlich zugenommen. Während in der ersten Hälfte des Monats Mai 23 Traften mit 17 366 Stück Hölzer eingingen, passierten vom 17. bis 24. Mai die Grenze bei Schillno 47 Traften mit 121 024 Stück Hölzer. Diese Einfuhrmenge reicht jedoch bei weitem nicht heran an die vorjährige Zufuhr in der gleichen Zeit. Damals brachte die dritte Maiwoche 114 Traften mit 312 102 Stück Hölzer, also weit mehr als das doppelte des diesjährigen Quantums. Tannene Hölzer sind auch in der dritten Maiwoche noch nicht eingegangen, von Laubrundhölzern nur 525 Stück Elsen, 45 Stück Birken und 130 Stück Espen. An eichenen Hölzern enthielten die 47 Traften nur 9121 Stück einfache und doppelte Schwellen, 1453 Rund-Klobenschwellen, 145 Stück Plencons und daneben als Auflage 6990 Stäbe und Blamiser und 2280 Speichen. Fünf Sechstel des Zufuhrquantums der 3. Maiwoche waren kieserne Hölzer mit 100 335 Stück nämlich im Einzelnen: 21 750 Rundhölzer, 23 180 Balken, Mauerlatten und Timber, 13 881 Sleeper, 27 524 einfache und doppelte Schwellen und 14 000 Riegelhölzer.

Podgorz, 26. Mai.

Die Bildung eines Zweckverbandes aus den Ortschaften Podgorz und Piask war der Zweck der Versammlung, zu der Landrat v. Schwerin die Gemeinde-Vertreter in das Lokal des Kaufmanns Meyer entboten hatte. Es war s. Z. der Antrag, Piask mit Podgorz zu verschmelzen, abgelehnt. Nachdem gestern vom Vorsitzenden Bedeutung und Aufgabe des Verbandes klar gelegt waren, wurde einstimmig beschlossen, einen Verband zu gründen. Danach werden die Ausgaben für das Schul-, Armen- und Feuerlöschwesen, sowie für die Fleischschau der Bewohnerzahl entsprechend bestritten. Der Antrag des Bürgermeisters Kühnbaum, auch die Beleuchtung und Reinigung der Straßen zu übernehmen, wurde von Piask abgelehnt. Beide Gemeinden müssen über die Aufstellung der Satzungen einig sein, andernfalls der Bezirksausschuß entscheidet, weil bei dieser Neubildung eine Stadt beteiligt ist. Da diese Einigung erzielt wurde, so nahm man eine Beratung der Satzungen vor. Nach Abschnitt 3, der die Anzahl der Abgeordneten bestimmt, kommen auf Podgorz 7 und auf Piask 3 Vertreter. Der Vorsitzende ist der Bürgermeister. Auf Antrag von 3 Mitgliedern muß eine Sitzung einberufen werden. Beim Verlesen des Abschnitts über die Verteilung der Kosten, entstand nochmals eine Erörterung durch die Bedenken, die seitens der Vertreter von Piask erhoben, aber beseitigt wurden. Hoffentlich wird nun, nachdem diese beiden Gemeinden einander nähergetreten sind, auch bald der Augenblick kommen, in dem sich beide zur Vereinigung die Hand reichen.

Besitzwechsel. Die Spiritusfabrik Henius zu Thorn hat ihr hiesiges Grundstück, das sie vor kurzem in der Zwangsversteigerung erstand, an den Besitzer Gehrz, Magistratsstr., für 25 000 M. verkauft.

Ein Legat von 200 M. ist dem Kriegerverein von dem verstorbenen Chausseeaufseher Strömer überkommen.

Culmsee, 26. Mai.

Gelöscht ist der Rechtsanwalt Rost in der Liste der beim hiesigen Amtsgericht zugelassenen Rechtsanwälte.

Grabowitz, 26. Mai.

Der Jungfrauen-Verein unserer Gemeinde feierte gestern sein zweites Stiftungsfest im Garten und Saal des Gastwirts Schmidt in Schillno. Der Verein, der aus 26 Mitgliedern besteht, marschierte unter Führung des Vorsitzenden Herrn Pfarrer Ullmann, um 2 Uhr vom Pfarrhause in Grabowitz nach dem Festlokal, in dem eine zahlreiche Gemeinde seiner harrte. Nachdem im Saal der Kaffee eingenommen, tummelten sich die jungen Mädchen im Garten beim fröhlichen Spiel. Darauf kamen im Saal mehrere Lieder sowie eine große Menge ernster und fröhlicher Gedichte zum Vortrag. Ganz besonderen Erfolg hatten die beiden Gespräche für Jungfrauen-Vereine: 1. „Die Kaiserin als Friedensstifterin." 2. „Fabrik und Dienst." Zum Schluß schilderte Herr Pfarrer Ullmann das Leben in unserem Jungfrauen-Verein und bat für das 2jährige Geburtstagskind, den Verein, um eine Kollekte, die 12,50 M. einbrachte, ein Zeichen dafür, daß die Arbeit der jungen Mädchen nicht vergeblich gewesen ist. Der Gott, der unsern Verein bis hierher gebracht, hat auch diesen Tag gesegnet durch herrliches Festwetter. Er bleibe bei uns auch im nächsten Jahr!

Rechtspflege.

Strafkammer vom 26. Mai.

Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Kulka aus Ribenz zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte Erbsen, Trockenschnitzel und 1 Zugkette gestohlen.

Körperverletzung. Die Arbeiter Radschinski, Welski und Dybowski aus Mocker spielten am 11. März im Kierszkowskischen Gastlokale in Mocker Karten. Dabei kam es zwischen R. und dem Maurer Kobierski zum Wortstreit, in dessen Verlauf R. dem K. mit einem Messer zwei Stiche in den Kopf versetzte. Als K. sich zur Wehr setzte, sollen auch die beiden andern Angeklagten über ihn hergefallen sein und ihn gemißhandelt haben. Der Gerichtshof erkannte gegen R. auf 5 Monate, gegen W. u. D. auf je 1 Monat Gefängnis.

Intellektuelle Urkundenfälschung. Der Kutscher Timm und dessen Ehefrau früher in Rudak jetzt in Berlin, sind 1899 in Rudak die Ehe eingegangen. Die Frau brachte 2 von ihr außerehelich geborne Kinder mit. Bald nach der Eheschließung fand sich Timm auf dem Standesamte in Rudak ein, erklärte dort, daß er der Vater jener beiden Kinder sei, und bat, das Geburtsregister dementsprechend zu berichtigen. Dies geschah. Späterhin stellte sich heraus, daß die Angaben des Timm, die er auf Anstiften seiner Ehefrau gemacht haben soll, unwahr gewesen seien, weil die beiden Kinder andere Väter haben. Die Angeklagten waren vom Erscheinen zum Termin entbunden. Bei ihrer verantwortlichen Vernehmung hat die Timm bestritten, ihren Mann zur Abgabe einer falschen Erklärung bestimmt zu haben. Timm hingegen will im guten Glauben gehandelt haben, da ihm der Standesbeamte bei der Eheschließung gesagt haben soll, daß er die Kinder auf seinen Namen umschreiben lassen könne. Der Ehemann wurde nur allein für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, seine Ehefrau freigesprochen.

Kohlendiebstähle. Die Arbeiterfrau Troszynski aus Culmsee wurde mit 1 Tage und die Arbeiterin Sawatzki mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. Sie wurden für schuldig befunden, auf dem Bahnhof Culmsee Kohlen gestohlen zu haben. Die Arbeiterin Poliwodzinski aus Culmsee, die desselben Vergehens beschuldigt war, wurde freigesprochen. Hinsichtlich 3 weiterer Mitangeklagten mußte die Sache vertagt werden, weil sie zum Termin nicht erschienen waren.

Ein Vagabund, ohne festen Wohnsitz, ist der Tuch-Arbeiter Koepke, der sich z. Z. in Haft befindet. Er ist schon häufig bestraft. Heute ist er geständig, in der Nacht zum 10. März 1901 dem früheren Knecht, jetzigen Ulan Litkowski zu Culmisch Neudorf verschiedene Kleidungsstücke entwendet, ferner in der Nacht zum 11. März v. J. dem Arbeiter Jagusch zu Schoeneich ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt und endlich in der Nacht zum 12. März v. J. dem Molkereibesitzer Ebneter zu Schöneich ein Pferd gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen wurde Koepke zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht verurteilt.

Eine streitbare Dame. Frau Viktoria Guska aus Sittno soll den Arbeiter Pommerenzig beleidigt und dessen Frau gemißhandelt haben. Das letztere konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Für das erstere Vergehen wurden ihr 10 M. Geldstrafe zudiktiert.

Diebstahl. Von der Uferbahn hatten der Arbeiter W. Majewski aus Thorn, der Arbeitsbursche Welski aus Mocker, der Arbeiter Paczkowski aus Mocker, die Arbeitsburschen B. Majewski aus Thorn, Wichert aus Mocker und Fischer aus Thorn Kohlen gestohlen, wie sie zugaben. Von ihnen befinden sich W. Majewski und Paczkowski im strafschärfenden Rückfalle. Das Urteil lautete gegen diese beiden auf 3 Monate 1 Tag resp. auf 3 Monate, gegen die übrigen auf je 3 Tage Gefängnis.

Sprengstücke sollen der Arbeiter Doiecki, der Former Straszewski und der Arbeiter Schäbler aus Mocker am 21. März auf dem Schießplatz gesammelt und sich angeeignet haben. D. wurde zu einer Zusatzstrafe von 3 Tagen Gefängnis, Str. zu 9 M. Geldstrafe verurteilt. Sch. kam mit einem Verweise davon.

Gefunden! In der Nacht zum 9. Sept. wurden dem Inspektor Schramm in Gr. Orsichau eine Taschenuhr, sowie eine große Anzahl von Wäsche- und Kleidungsstücken gestohlen. Einen Teil dieser Sachen fand man bei dem Schmied Frenzel vor. Er will alles in einem Graben gefunden haben. Da ihm der Diebstahl mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden konnte, so nahm der Gerichtshof Hehlerei als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis.

Einen Einbruch hatten der Arbeiter Laskowski, z. Z. zu Ortelsburg in Strafhaft, und der Arbeiter Nagurski, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, bei dem Gastwirt Reif in Zegartowitz unternommen, um Zigarren und Schnaps zu stehlen. L. wurde zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis und N. zu einer solchen von 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

† **Ihr neugeborenes Kind** hatte eine Händlerfrau in Posen aus Unvorsichtigkeit erstickt. Die fahrlässige Mutter wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Vermischtes.

—* **„Schweig-Kupees."** Im Journal des Débats fordert eine Dame von den Eisenbahnen, sie möchten so wie sie Kupees für Nichtraucher haben, nun auch besondere Kupees für Passagiere einführen, die nicht durch Gespräche gestört sein wollen. Die Dame wird durch die an sie gerichteten Anfragen in ihren Gedanken unterbrochen. Allzufreundliche Nachbarn vermeinen ihr den größten Gefallen zu erweisen, wenn sie ein Gespräch über das Wetter, die Waggons, den Fahrplan und derlei anzuknüpfen versuchen. Ebenso stört sie das Gespräch der Mitreisenden untereinander. Man wird um den reinen Genuß der Reise verkürzt, muß zuhören und alle Plattheiten vernehmen, alle völlig uninteressanten Privatangelegenheiten. Das endlose Geschwätz neben ihr beraubt sie aller ihrer Gedanken und Gefühle. Deshalb verlangt sie ein Kupee für schweigende Reisende.

Arbeiter-Bewegung.

Bromberg, 26. Mai. Die Töpfergesellen bereiten einen Streik vor.

†† **Berlin**, 26. Mai. Der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter hat auf seinem 12. Delegiertentage über Abänderung des „Reverses" einen wichtigen Beschluß gefaßt. In der bisherigen Form enthielt der Revers die Versicherung, daß das neu aufzunehmende Mitglied weder Mitglied noch Anhänger der Sozialdemokratie sei. Nach dem Eventualantrag des Vorstandes soll der Revers die Versicherung enthalten, daß der Neuaufzunehmende keiner anderen Vereinigung angehört und anerkennt, daß die Agitation gegen die Prinzipien der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) seinen sofortigen Ausschluß zur notwendigen Folge hat. Der Delegiertentag hat mit 22 gegen 8 Stimmen die Aenderung des Reverses beschlossen und dann einstimmig die Erklärung angenommen, daß die Aenderung des Reverses in keiner Weise die bisherigen Grundanschauungen des Gewerkvereins berührt. Er steht nach wie vor auf dem Boden der freien Privatwirtschaft und der genossenschaftlichen Selbsthilfe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Der Kultusminister hat das Disziplinarverfahren angeordnet gegen den Universitätsprofessor Lehmann-Hohenberg in Kiel wegen schwerer öffentlicher Beleidigung des Kriegs- und des Justizministers, sowie der deutschen Juristen durch ein offenes Schreiben an den Reichskanzler in Sachen des erblindeten Hauptmanns Luthmer-Berlin.

Bremen, 27. Mai. Der Großkaufman Schuette schenkte dem Staate ein Landgut für ein Kindergenesungsheim, Kaufmann Walte hat dem Senat 300 000 vermacht.

Geesthacht, 27. Mai. Gestern flog eine der Sprengölfabriken der Dynamitfabrik Krümmel in die Luft. 1 Chemiker und 5 Leute wurden bei der Explosion getötet.

Marseille, 27. Mai. Gestern brachte die aus Guadaloupe eingetroffene Post die Nummer des „Journal des Colonies" vom 7. Mai, dem Tage vor dem großen Unglück auf Martinique. Bemerkenswert ist, daß ein Artikel, der die Erscheinungen während der Tage vor dem verhängnisvollen Ausbruch ausführlich berichtet, die Absicht derjenigen Einwohner von St. Pierre, die aus der Stadt zu fliehen gedachten, bekämpft, da keine Gefahr für die Sicherheit des Lebens bestehe.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Mai um 7 Uhr Morgens. + 1,78 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten, Untergang 8 Uhr 9 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 49 Minuten Morgens. Untergang 5 Uhr 18 Minuten Nachm.

Warschau, 27. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 1,90 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 5.	27. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,25	216,10
Warschau 8 Tage	215,75	215.75
Oesterreichische Banknoten	85 25	85,30
Preußische Konsols 3%	91,60	91 70
Preußische Konsols 3½%	101,75	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.	101,75	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,75	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88 80	89,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98,50	98 50
Posener Pfandbriefe 3½%	98,90	99 10
Posener Pfandbriefe 4%	102,70	102 —
Polnische Pfandbriefe 4½%	100,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,70	27.75
Italienische Rente 4%	102,—	102,—
Rumänische Rente von 1894 4%	83,—	82 70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186,50	186 10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	205 25	205,—
Harpener Bergwerks-Aktien	174,40	174,—
Laurahütte-Aktien	199.40	202,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	102,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	170 25	170,57
Sept.	167,50	168 25
Oktbr.	162 50	167,75
Loco in New-York	88½	89¼
Roggen: Juli	150,25	150,75
Sept.	147,50	147,75
Oktbr.	141 75	142,—
Spiritus: 70er loco	33,70	34,10

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf Sonnabend, 14. Juni 1902, Nachm. 1 Uhr

im großen Saale des Kreishauses anberaumt.

Thorn, den 26. Juni 1902.

Der Landrath.
von Schwerin.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation des an Stelle des Rittergutsbesitzers Lincke-Zelgno gewählten Kreistagsabgeordneten Gutsbesitzers Walter-Grzywna und Einführung desselben.
2. Beschlußfassung über die vom Kreise noch zu übernehmenden Provinzialbeihilfen zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden im Landkreise Thorn.
3. Anderweite Ordnung der Schulden des Landkreises Thorn.
4. Regelung der finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Mocker mit Unterstützung des Kreises.
5. Unentgeltliche Abtretung der Parzelle $\frac{973}{264}$ rc. von 14,71 Ar von dem Grundstücke Culmsee Band 27 Blatt 580 an den Königlichen Eisenbahnfiskus.
6. Unentgeltliche Abtretung der im Jahre 1889 zur Anlegung eines Ladegeleises hergegebenen Parzelle $\frac{77}{47}$ von 8,45 Ar von den zur Chaussee im Gutsbezirk Lissomitz gehörigen Flächen an den Königl. Eisenbahnfiskus.
7. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.
8. Besprechung der Angelegenheit wegen Fortführung der Eisenbahn Culm-Unislaw nach Thorn einerseits und nach Mischke andererseits, sowie Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse.
9. Wahlen.

Das zur **Gustav Elias'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager bestehend in:

Manufacturwaaren aller Art und Damen-Confection

soll **sofort im Ganzen** verkauft werden.

Besichtigung des Lagers, nach vorheriger Meldung beim Unterzeichneten, jederzeit gestattet.

Schriftliche Angebote mit einer Bietungssicherheit von 1500 Mk. **bis zum 30. d. Mts.** an den Unterzeichneten, bei welchem auch Näheres zu erfahren ist, erbeten. — Zuschlag bleibt vorbehalten.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Aufgebot.

Von dem Leben des am 9. April 1842 in Ludwigsthal geborenen Arbeiters **Franz Rostanowski,** welcher vor etwa 40 Jahren seinen Wohnort Lianno verlassen hat und dann in Thorn gearbeitet haben soll, ist seit langer Zeit keine Nachricht eingegangen.

Auf den Antrag seines Bruders, des Käthners **Johann Rostankowski** in Lianno wird er daher aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin

den 3. April 1903,
Vormittags 10 Uhr

bei dem Königlichen Amtsgericht Schwetz, Zimmer Nr. 2 zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich werden Alle, welche über seinen Verbleib Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, dem Gericht davon spätestens im Aufgebotstermine Anzeige zu machen.

— 3 F. 6/02 —

Schwetz, den 24. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. O. **Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.**

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Ctr. **oberschlesischer Kesselkohlen, Stückkohlen aus der Mathildegrube** für das städtische Wasserwerk und Klärwerk, soll für das Haushaltsjahr 1902/03 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Betriebsbureau der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus) zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis zum

Montag, den 9. Juni d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Cacao, Chocolade Cakes, Confecte, Bonbons, Attrappen etc.
werden zu **en gros-Preisen**
Schuhmacherstr. 24
bis Ende Juni ausverkauft.

Spargel

bei Herrn **Franz Goewe,**
Breitestraße.
Täglich frisch
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.
Fernsprechamt 93.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer-Thorn.

Loose

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10** Mk.
zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. Juli. Loos à **1,10** M.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Klavierunterricht

erth. Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer,** empfiehlt — Thorn, Schillerstrasse.

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Schützenhaus.

Unwiderruflich nur 3 Tage.

Arabisches Theater.

Die heulenden und tanzenden

Derwische.

Egyptische Fanatiker aus dem Wunderlande des Orients.

Zum Zwecke der Anwesenheit bei der Krönung in London im höheren Auftrage zusammengestellt durch den Theaterdirektor **Gottschalk.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit, eines der interessanten Naturwunder zu sehen.

Näheres die Anschlagsäulen.

Beginn der Vorstellung Abends 8½ Uhr.
Dauer bis 11 Uhr.

Musik.

Preise der Plätze: Reserv. Platz 1 Mk, 1. Platz (numm.) 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. — **Vorverkauf** in den Cigarrenhandlungen der Herren **Hermann,** Bachestraße und **F. Duszynski,** Breitestraße: Reserv. Platz 80 Pf, 1. Platz (numm.) 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Schüler-Vorstellungen
täglich Nachmittags 5 Uhr.
Schüler 25 Pfg. — Erwachsene 50 Pfg.

Warnung! **Ist das nicht Betrug?** So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-**Pain-Expeller dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-**Pain-Expeller"! Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Levico — **Vetriolo** bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)** **Mildes Klima.**

Levico-Starkwasser
Levico-Schwachwasser
Paris 1900
Grand prix collectif.

Arsen-Eisen-Bade- u. Trinkkur.
Sämmtlicher moderner balneologischer Kurbehelf. Sport. 4 grosse Kuretablissements. 30 Hotels u. Pensionen aller Rangstufen. Sommer- und Winterkur. Telegr.-Adr.: Polly - Levico
Näheres Prospect.

Der General-Director der Kurstadt Levico-Vetriolo Dr. A. Pollacsek.

Bad Jlmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. Sanit.-Rath Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.

Tivoli.

Mittwoch, den 28. Mai cr.:

Großes Militär-Concert,
ausgeführt von
der Kapelle des InfTr.-Regts. Nr. 176.

Ausgewähltes Programm.
U. A. gelangen zur Aufführung:
Concert von Goldermann für Cello,
Piston-Solo von Kock u. A. m.

Anfang 8 Uhr.
Ende nach 11 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst
Bormann. Fisch.

Großes möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen. **Strobandstr. 4,** part.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte

Laden

ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

E. Szyminski,
Windstr. 1.

Mellienstr. 2 ist das Gartengrundstück
Villa Martha
zu vermiethen. Näheres
Coppernikusstraße 18, part.

Möbl. Zimmer
von sofort **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **L. S. 1000** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Möblirte Wohnung
Entree, ein Zimmer, auf Wunsch Alkoven und Burschenzimmer vom 1. Juni 1902 anderweitig zu vermiethen.
Gerechtestr. 21 part.

Zu vermiethen
Coppernikusstrasse 9:
1 Laden nebst Wohnung,
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör.
Möbelhandlung **Adolph W. Cohn,**
Heiligegeiststraße 12.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Entree und Mädchenstube-Nebengelaß von sofort oder später zu vermiethen.
Siegfried Schoeps, Heiligegeiststr. 12.

Zwei Blätter.